



Die Bergpredigt

Wohl bekannt – doch kaum beachtet

Predigt vom 20. Juni 2021

Einführung

Einstieg über Ordnung im Leben mit einigen Sprüchen und Zitaten:

- Ordnung ist, wenn man ganz genau weiss, wo man nicht suchen muss.
- Wer Ordnung hält, ist nur zu faul zum Suchen!
- Ordnung muss irgendwo sein! Bei mir ist sie schon mal nicht!
- Wenn man Schokolade isst und eine Reihe unsauber abbricht, muss man auch die nächste Reihe essen, damit das wieder ordentlich aussieht. So will es das Gesetz!
- Ziel ist es, die Wohnung so unordentlich zu halten, dass Einbrecher denken, Kollegen wären ihnen zuvor gekommen.

Wir lieben nicht alle die Ordnung in der gleichen Art und Weise. Nicht jeder bezeichnet dasselbe als Unordnung oder Ordnung. Vermutlich unterscheiden wir uns in diesem Punkt sehr voneinander. Doch ich glaube ganz fest, dass wir alle nach einer gewissen Ordnung in unserem Leben streben. Egal wie unser Zimmer, die Wohnung oder auch das Haus aussehen mag. Vielleicht zeigt sie sich auch nicht unbedingt in einer äusseren Ordnung. Doch ich bin davon überzeugt, dass wir alle Ordnung in unseren Beziehungen haben möchten. Wir alle leben lieber und besser in geordneten und geregelten Beziehungen.

Und genau hier setzt unser heutiges Thema auch an: Wie ordne ich meine Beziehungen? Ordnen heisst per Definition, etwas was in Unordnung geraten ist, wieder in eine gewisse Ordnung „rückzusetzen“. Unser heutiger Text nimmt uns hinein in zwei wichtige Beziehungen in unserem Leben. Und er zeigt uns auch auf, wie wir sie gestalten sollen.

I. Beziehungen ordnen – zu meinen Mitmenschen

Behandelt eure Mitmenschen in allem so, wie ihr selbst von ihnen behandelt werden wollt. Das ist es, was das Gesetz und die Propheten fordern. (Matthäus 7.12)

Jesus beginnt hier mit der Beziehung zu unseren Mitmenschen. Das was Jesus hier sagt, ist auch unter dem Begriff der goldigen Regel bekannt. Diese Worte von Jesus sind nicht kompliziert. Man muss nicht studiert haben um den Zusammenhang zu verstehen. Und trotzdem kommt es bei der Umsetzung immer wieder zu grossen Herausforderungen. Denn dieses Prinzip ist nicht immer so einfach. Was, wenn der andere mir nichts Gutes möchte? Was, wenn er mich ausgrenzt? Darf ich ihm dann in gleicher Art und Weise begegnen?

Es ist spannend, dass Jesus hier einmal mehr bei mir beginnt. Hier ist nicht die Frage von dem, was der andere macht. Sondern, wie hätte ich gerne, dass der andere mich behandelt – und so soll ich es dann selber auch tun. Und wenn wir jetzt etwas an all die letzten Predigten zurückdenken, dann können wir sagen, dass Jesus hier ganz viele Punkte in einem einfachen Satz zusammenfasst. Wie möchte ich, dass man mich behandelt? Wie möchte ich, dass meine Beziehungen aussehen? Ich bin

davon überzeugt, dass wir alle, ob Harmoniebedürftig oder nicht, uns nach geordneten Beziehungen sehnen. Beziehungen, die geregelt und bereinigt sind. Unser Umgang, unser Miteinander geordnet gestaltet und gelebt wird. Denn, da wo solche Beziehungen gelebt werden, da gibt es auch ein erfülltes Leben. Doch wie geht das? Und deshalb bleibt Jesus hier nicht bei den Beziehungen zu unseren Mitmenschen stehen, sondern geht weiter.

II. Beziehung ordnen – zu meinem Vater im Himmel

Geht durch das enge Tor! Denn das weite Tor und der breite Weg führen ins Verderben, und viele sind auf diesem Weg. Doch das enge Tor und der schmale Weg führen ins Leben, und nur wenige finden diesen Weg. (Matthäus 7.13-14)

Wir leben von unseren Beziehungen miteinander. Wir brauchen einander und tun vieles für einige Beziehungen (nicht für alle). Doch diese Beziehungen stehen in einer sehr engen Verbindung zu unserer Beziehung mit Gott. Und genau das versucht Jesus hier mit diesem Bild von den zwei Wegen aufzuzeigen. Die Aussage, das Bild ist wiederum sehr einfach. Wenn du die Wahl hast zwischen Verderben und Leben – ist doch klar, was man wählt, das Leben! Und Jesus stellt uns hier vor diese Wahl. Es leuchtet schnell ein, dass Jesus hier vom Weg zu einem Leben nach dem Tod spricht. Ein Weg, der über den Tod hinausführt und sein Ziel bei Gott in der Ewigkeit hat. Ein Leben, das nach der Bestimmung, dem Ziel von Gott gelebt wird! Dass ich ein Leben leben kann, wie Gott sich das für mich gewünscht hat. Aber es geht noch weiter. Dieser schmale Weg verspricht auch die Nähe Gottes. Wer darauf unterwegs ist, darf die Nähe Gottes erleben. Nicht nur irgendwann in weiter Zukunft – sondern schon jetzt, mitten in unseren Freuden und Nöten. Und an verschiedenen Stellen in der Bibel können wir erkennen, dass wir genau dazu erschaffen sind. Wenn die Bibel vom wahren Leben spricht, dann geht es immer um dieses Leben in der Nähe Gottes! Dieses Leben, das er sich für den Menschen wünscht! Und wie genial dies aussehen kann, haben wir in den letzten Predigten mehrmals angeschaut.

Jesus erklärt an einer anderen Stelle, im Johannesevangelium, wie dieser Weg aussieht: **Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.** (Johannes 14.6)

So ein erfülltes Leben ist an Jesus gebunden. Nur in ihm und durch ihn gibt es dieses Leben. Und genau dazu sind wir eigentlich erschaffen worden. Der Mensch ist gemacht, um in diesem Beziehungsfeld zu leben – und zwar in geregelten und geordneten Verhältnissen. Denn Gott wünscht sich, dass der Mensch in der Gemeinschaft mit ihm lebt und in seiner Nähe ist. Dass er von der Liebe Gottes ergriffen wird, von ihr lernt und sie wiederum auch anwendet. Das wir in Gottes Nähe erfahren dürfen, was es heisst geliebt zu sein. Doch da nicht stehen bleiben, sondern uns in dieser Liebe mit unseren Mitmenschen auch üben sollen.

Doch dieser Text macht etwas deutlich. Alles was wir in unserem Leben erleben, was nichts mit dieser Nähe Gottes zu tun hat, eigentlich am Ziel vorbei gelebt ist. Ein solches Leben wäre das Gegenteil von dem, was Gott sich für dich und mich wünscht. Dieses Vorbeileben an der Bestimmung Gottes, das nennt die Bibel Sünde. Sünde ist nicht in erster Linie ein Stück Torte zu viel, oder das sündhaft teure Kleid, oder das luxuriöse Auto, was ich mir geleistet habe. Sondern Sünde bedeutet, dass man am Ziel des Lebens vorbei lebt. Ganz konkret heisst das, wenn wir auf unserem Lebensweg nicht nach Gott fragen, sondern selber darüber bestimmen. Wenn wir auf dem Weg von unserem Ego sind. Wenn uns nur uns und unsere eigene Meinung wichtig ist. Und genau das meint Jesus hier mit diesem zweiten, dem breiten Weg. Jesus bezeichnet diesen Weg als breit und „ring“. Hier hat es Platz für viele – hier bist du sicher nicht alleine. Doch die Auswirkungen von diesem Weg erleben wir täglich gerade auch in unseren Beziehungen. Und deshalb spricht Jesus hier auch vom Verderben. Denn dieser Weg führt nicht zum Leben, sondern genau in die Gegenrichtung – ins Verderben. Wenn wir nur für uns leben, die Anderen nicht beachten, dann kommt es zu diesen

Auswirkungen, die wir vermutlich alle bestens kennen: Verletzungen, Streit, Neid, das ich mich wichtiger nehme als die Anderen, aber auch, dass wir uns von Gott entfernen.

Die Bibel ist klar und deutlich über der Frage der Zukunft. Für die Bibel ist mit dem Tod nicht einfach alles vorbei. Sondern, so wie wir uns jetzt entscheiden und verhalten, ist auch eine Zukunft damit verbunden. Und hier beim breiten Weg spricht die Bibel von Hölle. Ich weiss nicht, was du mit diesem Wort «Hölle» verbindest. Welche inneren Bilder sich bei dir jetzt melden. Denn über diesen Begriff wurde schon viel geredet, gezeichnet und gestritten. Doch was meint die Bibel mit diesem Wort «Hölle»? Für die Bibel ist die Hölle der Ort wo wir hinkommen, wenn wir uns nicht an Gott orientieren. Das heisst, wenn wir uns für ein Leben ohne Gott entscheiden. Und wenn ich mich dafür entscheide, wähle ich ein Leben in Gottes Ferne. Nicht nur hier auf dieser Welt. Und genau das bezeichnet die Bibel als Hölle. Ein Ort der Gottes-Ferne. Und deshalb ist dieser Ort auch so schrecklich. Denn Gott ist doch der Schöpfer von allem Guten. Somit bedeutet die Gottes-Ferne auch genau das Gegenteil. Das heisst, in der Hölle wird es nichts Gutes geben – weil Gott nicht dort ist.

Und Jesus ermutigt uns, den anderen, den schmalen Weg zu wählen. Er ist gekommen, damit wir nicht auf diesem breiten Weg ins Verderben gehen müssen. Deshalb hat er sich klein gemacht, uns Menschen gleich, hat sich erniedrigt, sein Leben hingegeben und ist gestorben am Kreuz. Er hat all das auf sich genommen, was wir eigentlich tragen müssten, damit wir Leben haben dürfen. Er war der Einzige, der es tun konnte, weil er nicht schuldig ist. Er war der Einzige, der ein Leben ganz nach der Bestimmung Gottes gelebt hat. Deshalb konnte der Tod ihm auch nichts antun. Deshalb gibt es Hoffnung. Dank Jesus ist es wieder möglich in diese Beziehung, in diese Nähe von Gott zu kommen. Dank Jesus ist es möglich, diese Beziehung zum Vater im Himmel zu ordnen. Und das ist doch die allerwichtigste aller Beziehungen, die wir haben. Denn sie entscheiden über Leben und Verderben.

III. Wie kann ich mein Leben an Jesus festmachen?

Doch wie geht das ganz konkret? Wie kann ich mich an Jesus festmachen und in seiner Nähe sein? Das ist auf der einen Seite extrem einfach und gleichzeitig eine Lektion fürs Leben. Wie kann ich meine Beziehung zu Gott ordnen? Ganz einfach – in dem ich sein Angebot annehme! Dass ich glaube und annehme, dass Jesus für mich gestorben und auferstanden ist. Wir können unseren Lebensanker nehmen und sagen, wenn das stimmt Jesus, dann möchte ich mich bei dir festmachen. Dann möchte ich an dich glauben. Glauben ist nicht eine intellektuelle Sache. Sondern glauben meint, immer vertrauen. Dass ich einem anderen gegenüber mein Leben anvertraue. Das kann ich machen, indem ich mich einfach an diesen Jesus festmache. Mein Leben soll nicht länger mir gehören, sondern dir, Jesus. Nimm es, gestalte es, gebrauche es. Ich glaube dir, dass du der Sohn Gottes bist und für mich gestorben und auferstanden bist. Obwohl ich es eigentlich nicht verdient hätte. Und ich weiss, wer ich bin. Denn ich kenne meine schlechten Seite und Angewohnheiten. Ich weiss, dass ich immer wieder Schuld auf mich lade. Dass ich Dinge in meinem Leben habe, die dir nicht gefallen. Dinge, die du dir nicht so für mich vorgestellt und gewünscht hast. Doch ich möchte das bei dir abgeben. Ich will, dass du mich hältst. Ich möchte mich nicht mehr länger selber festhalten müssen, sondern möchte mich bei dir einhängen. Dir mein Leben anvertrauen. Das ist relativ einfach und dieses Angebot gilt jedem Menschen – ohne Ausnahme. Egal, wer du bist, wo du herkommst. Egal, wie deine Lebensgeschichte auch aussehen mag. Ganz egal, was du geleistet hast oder vielleicht auch an Geboten gebrochen hast. Das ist nicht das Kriterium. Sondern das Kriterium ist, ob ich ihm vertraue! Ganz egal, wie viel Schuld du auf dich geladen hast.

Vielleicht denkst du auch, das mag ja sein, aber niemand kann mir vergeben, was ich an Schuld auf mich lade. Vor allem immer und immer wieder derselbe Mist. Etwas, wo du denkst, das kann mir keiner vergeben. Jesus kann's und er tut's auch. Und deshalb ist es auch relativ einfach diese Beziehung zu ordnen. Jeder Mensch ist eingeladen, sich bei Jesus einzuhängen und in die Nähe Gottes zu kommen. Und mit diesem Einhängen beginnt dann auch der enge, der schmale Weg. Doch warum sagt Jesus, dass es sich hierbei um den engeren Weg handelt? Ein Weg, so hat man

den Eindruck, der nicht leicht zu gehen ist? Ganz einfach. Weil mit diesem Schritt, diesem Einhängen bei Jesus etwas verbunden ist. Wenn ich mich bei Jesus einhänge, dann soll ich meinen Egoismus bei Jesus lassen. Dieses Vertrauen in Jesus kostet mich meinen eigenen Egoismus – das ist der Preis! Dass ich nicht mehr sage, ich möchte mein eigener Herr sein. Ich weiss schon, was gut für mich ist. Ich will mein Leben in der Hand haben, ich hab's im Griff, ich hab eine Sicherheit, ich bau mir mein Reich selber auf, ich halte mein Leben selber. Sondern zu bekennen, nein, das geht nicht. Ich brauche dich, Jesus. Ich will meinen Egoismus weglassen – so gut es geht. Hilf mir dabei.

Und genau das ist es, was nicht so einfach ist. Und deshalb bezeichnet Jesus es als das enge Tor und der schmale Weg. Weil mit diesem Einhängen etwas in unserem Leben geschehen muss – mit unserem Egoismus. Und dieser Weg, dieser Prozess ist nicht leicht. Aber er lohnt sich. Es lohnt sich für dich, diese Einladung von Jesus anzunehmen. Es lohnt sich aus zwei ganz einfachen Gründen:

Es gibt sonst niemanden oder nichts, was dir einen solchen Halt geben kann, wie dieser Jesus. Du kannst versuchen dich selber zu sichern und zu halten. Doch jeder, der schon einmal geklettert hat, weiss, dass das nicht so gut klappt. Ein Sicherungsseil, das immer nur bei dir selber eingehängt ist, nützt nicht nur wenig, sondern gar nichts. Es erfüllt erst dann seinen Zweck, wenn es an einem sicheren Ort eingehängt ist. Und es ist so, dass wir in unserem Leben viele Dinge haben, die uns dazu verleiten, das Seil dort einzuhängen. Bei unserem Lebenspartner, bei Freunden, bei vermeintlichen Sicherheiten. Aber all diese Dinge werden mich nicht halten im Leben – so gut oder schön sie auch sind und wir sie vielleicht auch geniessen. Sie taugen nicht als Fundament damit mein Leben hält – schon gar nicht im Tod. Deswegen gibt es niemanden und nichts, der dich so gut hält, wie dieser Jesus. Und bei ihm bist du in guten Händen.

Johny hat am Anfang diese Verse gelesen, die unserem Text voraus gehen. Dort zeigt Jesus einen ganz wichtigen Zusammenhang auf. Wir alle haben dieses Böse in uns. Doch keiner von uns würde seinem Kind eine Schlange anbieten, wenn es etwas zu essen möchte. Wie viel mehr hat doch euer Vater im Himmel Gutes für euch bereit. Er meint es doch so gut mit dir. Es lohnt sich, dich an ihn zu hängen – weil er gute Gaben für dich bereithält.

Und das Zweite, und das gilt gerade auch, wenn du schon lange mit Jesus unterwegs bist. Erst wenn wir uns immer wieder neu bei Jesus festmachen, wenn wir selber unsere Hände frei haben, von Jesus gehalten werden, dann sind wir frei selbst auch Dinge zu tun. Ein Leben zu leben, wie Gott sich das für dich und mich vorstellt. Indem wir für andere da sind. Indem wir nicht mehr mit uns selbst beschäftigt sind einen sichereren Stand oder Halt zu finden – womöglich noch bei mir selbst. Sondern ich bin von Jesus gehalten und kann dadurch auch andere halten. Ich kann abgeben von dem, was ich selber bekomme. Ich kann vergeben, weil mir vergeben wurde. Ich kann lernen anderen zu vertrauen, lernen, anderen zu dienen. Mich einklinken in das, was Gott vor hat in dieser Welt. Und deswegen möchte ich dich heute Morgen ganz konkret einladen. Häng dich ein bei diesem Jesus! Vielleicht zum ersten Mal oder wieder ganz bewusst. Wenn du Jesus noch nicht kennst aber den Eindruck hast – genau das will ich. Ich will ein Leben in Einklang mit meinen Mitmenschen und in Frieden mit meinem Schöpfer – dann mach es. Mach dein Leben fest mit Jesus – egal, was andere sagen. Und dann lass dich auf diesen spannenden Weg der Veränderung mit ihm ein. Ja, der Weg ist schmal und nicht einfach – aber es lohnt sich.

Wie ordne ich meine Beziehungen? Indem ich meine Beziehung zu meinem Schöpfer kläre und aus dieser Verbindung heraus die Beziehung zu meinen Mitmenschen lebe. Und Jesus hat versprochen, dass er uns auf diesem Weg helfen möchte. Mit dieser Verheissung möchte ich auch abschliessen.

Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan. Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan. (Matthäus 7.7-8)